

Aufgabe zufallen, als zweckmäßiger Akkommodationsapparat den im Mittelohr herrschenden Druck zu regulieren, der im Ruhezustande, in welchem das Ohr auf alle Schallwellen akkommodiert ist, einen konstanten Wert besitzt. Der Verf. leugnet (eigentlich selbstverständlich) die Leitfähigkeit der Knochensubstanz bis zu einem gewissen Grade durchaus nicht, aber nur auf die angegebene Weise ist es ihm, wie er weiter ausführt, erklärlich, wie schon eine geringe Verletzung und Veränderung gerade dieses Akkommodationsapparates eine erhebliche Verminderung der Tonwahrnehmbarkeit nach sich ziehen kann. Hinzugefügt sei noch, daß der Verf. allen am Kadaver angestellten Versuchen nur einen geringen Wert beimisst, da sie nur unter durchaus anormalen Bedingungen ausgeführt werden könnten.

Als Kliniker legt der Verf. diesen Ergebnissen natürlich auch eine hohe klinische Bedeutung bei, aber es wird bereits aus dieser kurzen Widergabe der an Tatsachen und Illustrationen reichen Abhandlung zur Genüge hervorgehen, daß die Arbeit auch von hohem theoretischen Interesse ist. Es kann nicht die Aufgabe des Referenten sein, über diese, den herrschenden Vorstellungen so stark entgegentretende Behauptung ohne vorher durchgeführte Prüfungen irgend welches Urteil abzugeben, aber so viel sei gesagt, daß man die Arbeit nicht lesen kann, ohne auf Schritt und Tritt zum Nachdenken und zu neuen Fragestellungen angeregt zu werden. Man kann daher dem Verf. nur zustimmen, wenn er wünscht, daß seine, auf so lang ausgedehnte Studien und Erfahrungen gegründeten Anschauungen von der Spezialforschung in Rücksicht gezogen oder, wo sie auf Widerstand stoßen, durch zwingende Tatsachen widerlegt werden möchten.

KIESOW (Turin).

**A. GROHMANN. Geisteskrank. Bilder aus dem Verkehr mit Geisteskranken und ihren Angehörigen. Für Laien.** Leipzig, Verlag Melusine. 1902. 37 S.

In den ersten zwei Skizzen zeigt Verf., wie verschieden sich Laien selbst aus den sog. besseren Kreisen Geisteskranken gegenüber verhalten; zum Vergleich teilt er seine in Mexico gemachten Beobachtungen mit, wo der Geisteskranke frei und ungebunden unter seinen gesunden Mitmenschen verkehrt und von diesen verständig behandelt und zutreffend beurteilt wird.

Wird die flott geschriebene kleine Schrift in Laienkreisen viel gelesen, wird sie sicherlich besser als viele noch so guten Aufsätze der Irrenärzte dazu beitragen, das Vorurteil gegen die Irrenanstalten und deren Ärzte zu zerstreuen, und zwar deshalb, weil sie nicht von einem offiziellen Irrenarzte stammt. Seiner Mitarbeit dürfen wir Berufsirrenärzte uns von Herzen freuen.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

**A. GROHMANN. Die Kolonie Friedau, eine alkoholfreie Volksheilstätte.** Zürich 1902. 26 S.

Die vorhandenen Anstalten für Nervenkranken sind für die Mehrzahl der Bevölkerung zu teuer und zudem unzweckmäßig, weil sie nicht alkoholfrei sind und nicht die Möglichkeit eines verständigen Lebens mit natürlicher Tätigkeit gewähren. Die Hilfe soll billiger und besser werden durch Schaffung einfacher natürlicher Lebensverhältnisse, und das zu bieten be-

absichtigt die geplante und unter ärztlicher Leitung zu stellende Kolonie Friedau; sie soll sozusagen ein verklärtes Landleben bieten. Wegen der strengen Durchführung der Abstinenz eignet sich die Anstalt auch für Alkoholisten, aber nur für solche, die noch nicht oder nicht mehr der Trinkerheilstätte bedürfen. Die Kolonie, die sich, auch durch Aufnahme Gesunder, selber unterhalten soll, wird aus Privatmitteln, durch Zeichnung von Anteilscheinen, gegründet.

Das Institut, das unter der Ägide von FOREL, GROHMANN, MOEBIUS und RINGIER steht, ist nach seinem Ziel und Zweck, nach seiner Einrichtung und Gründung so eigen-, ja, einzigartig, daß es das Interesse weitester Kreise verdient.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

N. VASCHIDE, et H. PIÉRON. **L'état mental d'un xiphopage.** *Rev. scient.* 17 (18), 555—561; (19), 583—589. 1902.

Unter Xiphopagen versteht die Medizin eine bestimmte Doppelmißbildung und zwar zwei aus einer Keimblase stammende Individuen, deren Verbindung sich auf eine schmale Brücke in der Gegend des späteren Nabels beschränkt. Das bekannteste Beispiel sind die sog. siamesischen Zwillinge. Verff. stellten die vorliegenden Beobachtungen an den chinesischen Zwillingen an, die BARNUM und BAILEY bei ihrer Tournée durch Europa mitführten.

Sie untersuchten das Verhalten der Respiration und der Zirkulation bei jedem Individuum im gewöhnlichen und bei psychischer Einwirkung. Interessant ist das Ergebnis, daß das eine Individuum das andere, welches lebhafter, ernster, folgsamer, aufmerksamer und körperlich schwächer ist, viel mehr beeinflusst als umgekehrt. In dem Verbindungsstück der Zwillinge findet sich eine unempfindliche Zone; geht man von da zur rechten oder zur linken, so fühlt nur das betreffende Individuum. Berührt man an einer anderen bestimmten Stelle zwei Punkte mit dem Tasterzirkel, so fühlen beide Individuen die zwei Berührungen. Die Gemeingefühle äußern sich meist gleichzeitig; das Schlafbedürfnis ist nicht immer gleich. Beide sind mit der rechten Hand geschickter; das beweist, daß die Rechtshändigkeit mehr angeboren als anerzogen ist. Das gilt auch hinsichtlich der ganzen Charakteranlage, da beide Individuen die gleiche Erziehung genossen haben.

Das eine Individuum führt, das andere wird geleitet; Streit gibt es daher nur selten bei ihnen.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

N. VASCHIDE et C. VURPAS. **La vie biologique d'un xiphopage.** *Nouvelle iconographie de la Salpêtrière.* Nr. 3 (Mai-Juni) 1902. 18 S. Paris, Marsan et Co.

Verff. untersuchten des genaueren das Verhalten der Herztätigkeit, der Temperatur, der Respiration, der groben Muskelkraft und der Sensibilität bei den bekannten chinesischen Brüdern und fanden dabei erhebliche Differenzen, die darauf hinweisen, daß die Gebrüder, trotzdem sie unter möglichst ähnlichen Verhältnissen aufgewachsen sind, ihre eigene Individualität auch nach der Richtung hin haben.

ERNST SCHULTZE (Andernach).